



KESSLER, David:

## IN WÜRDE

Die Rechte des Sterbenden.

Stuttgart 2003: Kreuz Verlag, 278 S., geb., EUR 19,90 (ISBN 3-7831-2212-0).

**D**ieses Buch ist ein radikales Plädoyer dafür, sterbende Menschen als lebende, empfindende, in ihrem Denken und Fühlen, in ihrer Intimität und Identität, ihrem Hoffen und Glauben zu respektierende Wesen zu behandeln. Diese Forderungen unterstreicht der Autor durch eigene Erfahrungen mit Sterbenden und durch zahlreiche Schilderungen, wie diese über ihr Sterbenmüssen gedacht, wie sie es, wo es möglich war, selbst gestaltet haben, was sie glaubten und hofften. In allem wird deutlich, was mit „Würde der Sterbenden“ gemeint ist. Der Autor beschreibt allerdings nicht nur die Konsequenzen für die Einstellungen, Haltungen und Handlungsweisen von Angehörigen, Ärzten und Pflegenden, die aus der ethischen Forderung abzuleiten sind, kranke und sterbende Menschen stets würdevoll zu behandeln. Er formuliert dafür auch viele konkrete Anregungen und Vorschläge.

Ein anspruchsvolles, zugleich Mut machendes und für die Praxis der Begleitung von Sterbenden hilfreiches Buch, das zudem zahlreiche Elemente für eine Spiritualität der Sterbebegleitung enthält. Es ist vor allem jenen zu empfehlen, die aufgrund der Betriebsamkeit des Alltags wenig Raum für Ruhe und Besinnung haben, die für eine wirkliche Beschäftigung mit Sterben und Tod unverzichtbar sind.

Matthias Hugoth

WUNDERLICH, Theresia / KAUERMANN-WALTER, Jacqueline:

## TAGESPFLEGE FÜR KINDER – EINE HERAUSFORDERUNG FÜR DIE KATHOLISCHE KIRCHE, DIE CARITAS UND IHRE FACHVERBÄNDE

Freiburg/Dortmund 2000: Deutscher Caritasverband/Sozialdienst katholischer Frauen, 152 S., kt., ca. EUR 8,- zuzüglich Versandkosten (ohne ISBN).

**D**ie Frage, wie eine kindgemäße Betreuung von Kindern im Vorschulalter außerhalb ihrer Familien gewährleistet werden kann, ist gegenwärtig von großer politischer Aktualität. Denn nicht zuletzt durch die Ergebnisse der PISA-Studie, die den deutschen Schülerinnen und Schülern hinsichtlich ihres Bildungsniveaus im internationalen Vergleich einen Platz im unteren Drittel nachgewiesen hat, ist ein offener fachpolitischer Streit über eine optimale Förderung der Kinder von Anfang an entbrannt. Dass die Familien eine solche ohne Unterstützung durch andere Institutionen heutzutage nicht mehr leisten können, darüber herrscht weithin Einigkeit. Doch welche Einrichtungen am geeignetsten sind, um ihnen diese Unterstützung zu bieten, darüber wird heftig diskutiert.